DIE LAGE DER NEUEN KUNST

Je weiter die Kunst des Expressionismus sich entwickelt, desto deutlicher fallen in ihr Wesentliches und Zufälliges, Tragfähiges und Unfruchtbares auseinander. Der formale Expressionismus in der Bild- und Wortkunst ist im Begriff, zu einem neuen l'art pour l'art-Prinzip sich auszubilden. Die neuen Formen einer irgendwie gesehenen Wirklichkeit, die neuen Gesetze einer auf diesem Boden wachsenden Bildkomposition haben teilweise zu einer Suprematie rein kunstformalistischer Faktoren und einer neuen Aesthetisierung des Schaffensprozesses geführt, die immer ausschließlicher an den Künstler und den Kunstkenner, immer weniger an den Menschen als seelische Größe sich wendet. Von diesen gewiß ehrlich arbeitenden formalistischen Pfadfindern mag der umfassende Künstler manche wertvolle Orientierung empfangen. Sie schulmäßig nachbilden heißt aber eine eben erst gelöste Erstarrung im Körper der Kunst von neuem herbeiführen.

Dem formalen Expressionismus gegenüber steht die expressionistisch-literarische Kunst in Wort und Bild. Literarische Kunst – ein Paradoxon; geistige Kunst mildert die Ausschließlichkeiten nicht. Diese Gebilde widernatürlicher Zeugung von entartetem Kunstgefühl und hypertrophierter Gedanklichkeit sind Zwitter, die mit Stillschweigen übergangen werden müßten, wenn sie nicht in unserer genielosen und geniesüchtigen und urteilsschwachen Zeit überhand nähmen. Nichts erweist die Kulturlosigkeit, in der wir leben, stärker, als die ernsthafte Aufnahme, die jene Mischlinge in der Kunst erfahren haben. Sie vertreten das Programm der neuen Epoche; sie prostestieren, propagieren, aktionieren, revidieren. Aber vor allem: sie kompromittieren. Die so benannten Aftermieter im großen Hause der Kunst wollen nicht Kunst, sondern Wirkung auf den Menschen. Sie lehnen die Leistung aus leicht auffindbaren Gründen ab und lassen sich an ihrem Glauben genügen, menschliche Unwerte zu tilgen und verschüttete Seelenwerte auszugraben berufen zu sein. Aber eins fehlt dem Programm: die Folgerichtigkeit. Denn wer nicht Kunst, sondern Wirkung erstrebt und nicht einsieht, daß beides nicht sich ausschließt, sondern daß höchste Wirkung durch höchste Kunst erzielt wird, wer also aus der Enge seines künstlerischen Volumens heraus nicht diese Synthese erkennen kann, der sollte zu seinem und anderer Nutzen auf die mißachtete Kunst, auf den geschmähten Namen Künstler verzichten und Leitartikel schreiben, Reden halten, die Straße pflastern, nach Rußland gehen oder gegen die traurigen Freunde Jahrhunderte alter Kunstüberlieferung mit der ätzenden Schärfe seines unvergleichlichen Geistes vorgehen. Damit vermag er tatsächlich

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35596699-19210000/63 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT